Zeitschrift: Mitteilungen über Textilindustrie : schweizerische Fachschrift für die gesamte Textilindustrie

Herausgeber: Verein Ehemaliger Textilfachschüler Zürich und Angehöriger der Textilindustrie

Band: 20 (1913)

Heft: 20

Artikel: Das grosse Herbstrennen in Paris

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-628436

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 09.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Nr. 20 XX. Jahrgang Mitte Oktober 1913

MITTEILUNGEN ÜBER TEXTIL-INDUSTRIE

Adresse für redaktionelle Beiträge, Inserate und Expedition: **Fritz Kaeser, Metropol, Zürich.** — Telephon Nr. 6397
Neue Abonnements werden daselbst und auf jedem Postbureau entgegengenommen. — Postcheck- und Girokonto VIII 1656, Zürich

Nachdruck, soweit nicht untersagt, ist nur mit vollständiger Quellenangabe gestattet

Das grosse Herbstrennen in Paris.

Ueber den Verlauf der für die Mode ziemlich wichtigen Herbstrennen in Paris wird dem «Berl. Conf.» aus Paris folgendes geschrieben:

Die Modeparole des Winters ist ausgegeben! Sie lautet Samt und Velvet, Seiden- und Baumwollsamt, und Plüsch und wieder Samt! Diesen in enormer Anzahl vertretenen Kostümen, Kleidern und Mänteln aus Samt und Velvet gegenüber konnte das trübe, neblige Oktoberwetter nicht viel ausrichten.

Der «große Tag der Pariser Mode» verlor dadurch nichts von seinem Glanz; sind doch unsere Damen gewöhnt, den Unbilden der Witterung standzuhalten und ihnen immer wieder ein Schnippchen zu schlagen, im Sommer durch — Pelze, im Winter durch hauchdünne Gewebe! Neben ungewöhnlich vielen Velvetkostümen in Schwarz, in Taupe, bräunlichen Tönen und Dunkelgrün sah man Seidensamte und alle samtartig appretierten Stoffe stark vertreten.

Die Leib- und Hüftlinie ist vorläufig in Permanenz erklärt: alles ist vorn, ist an den Seiten gebauscht und wird erst unterhalb der Knie eng. Die einen nennen es Watteau, die andern nennen es Louis XV. oder Louis XVI., die dritten rufen es gar als Krinoline oder doch den Ansatz dazu aus — einerlei: eine angenehm graziöse Fülle ist uns wiedergeschenkt, der Gang ist sicherer, fraulicher geworden. Dank sei den Modekünstlern!

Keine Toilette ohne Pelzschmuck. Einzelne Echarpes werden fast gar nicht mehr gesehen, entweder schlingen sich ein, oft auch zwei ganze Fuchsbälge um den schlanken Hals der Trägerin, auch gegen wildere Bestien — wohlverstanden en miniature — hat man nichts, in den meisten Fällen aber ist der Pelz der Robe oder dem Kostüm eingearbeitet, so daß beispielsweise oft ein Mantel oder eine Casaque bis zum Knie aus Samt oder Plüsch oder Brokatseide besteht, während die untere Hälfte aus Pelz angesetzt ist. Andererseits zeigen die schwersten Breitschwanz- oder Skunksmäntel zarte Chiffonvolants als Hals- und Stulpenaufputz. Zu braunen Velours-Kostümen sah man vielfach Stiefelchen aus demselben Material, desgleichen der Hut!

Erscheinungen wie Panther- oder Tiger-, auch Zebrafelle zum Mantel verarbeitet, von lilafarbenem Fuchs oder orangegefärbtem Iltis umrahmt, kann man wohl als aparte Eintagsfliegen ansprechen, liebenswürdige Launen des Augenblicks, nichts weiter.

Eins ist noch bemerkenswert: die taschenlose, die schreckliche Zeit ist vorüber, die Tailleurs der Damen haben Taschen! Große, drei- oder viereckige, ziemlich tief aufgesetzte Seitentaschen. — Einige Tailormade-Kostüme erinnerten auch durch die stark nach außen hervortretenden Nähte an die Spenzer der Empirezeit; die langen Schöße fügen sich diesem Stil hübsch ein.

Die Hüte verfolgen die löbliche Tendenz, der so lange versteckten Frisur wieder mehr Gerechtigkeit widerfahren zu lassen, und die Haarfülle, ob von eignen, ob von Friseurs Gnaden, wieder sehen zu lassen. Dafür sorgen die hinten aufgebogenen, seitlich stark aufgeschlagenen Formen, die alle klein und kapriziös sind und von denen keine der anderen gleicht. Daß sie aus Samt und Plüsch bestehen, ist wohl kaum zu erwähnen.

Ueber einzelne Details des Tages wird noch folgendes geschrieben: Der letzte Sonntag hat den Triumph der neuen Linie, der langen Taille, gebracht. Wenigstens bei den kurzen Pelzmänteln und bei den Jacken-Kostümen. Aber alles ist lose und absolut geradlinig geschnitten. Manche dieser Pelzmäntel sehen aus wie halblange Hemden, sie haben keine Aermel, aber die Arme sind dennoch bis zum Ellenbogen geschützt, — eine Art Aermel ist durch die Weite des Stoffes gebildet, der an den Seiten bis zu der tief markierten Taillenlinie als Schlitz offen bleibt. Ungefähr in Hüfthöhe befindet sich dann der durch eine antike Metall- oder Stickereiborte markierte Gürtel. Hier sei gleich darauf hingewiesen, daß viele Pelzmäntel und auch Wollmäntel unterhalb des Gürtels aus anderem Stoff bestehen, entweder aus einem abstechenden Pelz oder bei Peau de Pêche oder Duvetyn aus Samt, bei Samt aus Seide. Eine bekannte Schauspielerin trug einen dunkelgrün gefärbten Maulwurfmantel, abgeschlossen durch einen tiefen, breiten Skunksgürtel, und als Fortsetzung — einen wunderbaren, ganz dicken Guipurevolant, cerisefarben.

Das kalte, regnerische Wetter rechtfertigte warme Kleidung. Aber man verzichte dei diesem mondainen Ereignis im allgemeinen auf das simple Tailleur und auf regengestimmte Toilette. Das Hübscheste und Aparteste in der diesjährigen Wintermode sind wohl die oft überaus gelungenen Zusammenstellungen von farbigen Samtröcken mit weißen, kurzen Jäckchen oder Mantelets.

Diese kapriziösen Dinger, von denen nicht eines dem andern gleicht, sind vorn selten länger als bis zum Gürtel. Einmal sind sie ziemlich eng und vorn offen, ein andermal sind sie ganz weit und zeigen, namentlich im Rücken, Empirelinie, d. h. der lange Schoßteil oder der Rückenteil ist in halber Rückenhöhe schon angesetzt. Sehr beliebt sind kornblumenblaue, porzellanblaue oder saphirblaue, auch rubinrote oder grüne Samtröcke zu weißen Woll-Casaques. Natürlich alles mit Pelzbesatz.

Uebrigens sah man hin und wieder eines der entzückenden weißen Wollkleider mit Tunikapaletot, für die vor kurzem eine beliebte Schauspielerin so sehr Stimmung gemacht hat, daß man wenige Tage darauf überall weiße Wollkleider und Paletots sah. Wie ja überhaupt die Mode der weissen Nachmittagskleider aus Seide auch den Winter mit Regen und Schnee überdauern wird.

Velours ciselé nennt sich ein neuer, ziemlich schwerer, gaufrierter Samt, den man für Promenadenmäntel und lange Tunikapaletots viel sah. Hierzu werden Seiden- oder Velours-de-Laine-Röcke getragen, beide in gleicher Farbe. Modern scheinen Rubinrot und Myrtengrün. Sehr hübsch sind Bunt vollendet chinesisch gestickte, ganz kurze Casaques, dunkel Fond mit Pelz zu weichen Tuchkleidern. Sie waren verschiedentlich zu sehen.